

Wir erinnern an Adelheid und Simson Cohen sowie deren Söhne Erich und Walter:

Im „Alten Testament“ unserer christlichen Bibel und der „Thora“ der Juden, dem 1. Buch Moses, Kapitel 4, Verse 1 – 16 finden wir die Geschichte von Kains Mord an seinem Bruder Abel. Beide Brüder – Kain, der Ackerbauer und Abel, der Schäfer – brachten Gott ein Dankopfer. Aber während Gott Abels Opfer annahm, verschmähte er das von Kain. Da war Kain neidisch auf Abel und erschlug ihn.

„Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?“

Am 9. November 2022, dem 84. Jahrestag der Reichspogromnacht, wird die neugebaute Marktbrücke über die Volme durch den Oberbürgermeister der Stadt Hagen Erik O. Schulz feierlich den Namen **Simson-Cohen-Brücke** erhalten. Nach über acht Jahrzehnten wird an das Schicksal eines damaligen Hagener Bürgers erinnert, der bis zum 9. November 1938 in unmittelbarer Nähe der Brücke, direkt an der Volme, auf dem Grundstück des Hauses „Am Hohen Graben 2“ eine Gaststätte und eine Pferdemetzgerei (Rossschlachtung) betrieb. Auf der einzigen Fotografie des Hauses aus dieser Zeit kann man das Firmenschild mit der Aufschrift „S. Cohn“ deutlich erkennen.

Der Wirt und Metzgermeister jüdischen Glaubens war am 20. Januar 1875 in Rott im heutigen Siegkreis als **Simson Cohen** in das Geburtsregister des Standesamtes Hennef eingetragen worden.

Dass der zur Hagener Mittelschicht zu zählende Gastwirt Simson Cohen das „e“ aus seinem Namen entfernt hat, hängt sicherlich mit der ab dem 19. Jahrhundert allgemeinen Tendenz des deutschen Judentums zusammen, sich immer mehr ihren christlichen Mitbürgern nicht nur bei der Namensgebung anzupassen: man war an erster Stelle deutsch und dann erst jüdisch. So waren die Vorbilder für den Neubau der meisten Synagogen Kirchenbauten einschließlich einer Orgel, der Rabbiner trug einen Talar wie ein protestantischer Pfarrer und man suchte und fand gesellschaftlichen Anschluss an seine christlichen Landsleute. Der Aufstieg in die bürgerliche deutsche Gesellschaft der Kaiserzeit und der berufliche Erfolg in akademischen wie nichtakademischen Berufen, die Bereitschaft als Unteroffizier oder sogar als Offizier der Reserve in der kaiserlichen Armee zu dienen, weckte den Neid einer Minderheit weniger erfolgreicher christlicher Mitbürger. Aber noch waren diese Stimmen in der Minderheit.

Ich berufe mich dabei auf die Dissertation von Günter Müller („Emanzipation, Integration, Identität. Die jüdische Gemeinschaft in Hagen im 19. Und 20. Jahrhundert“, Essen 2018), der die Jahre zwischen 1880 und dem Ende des 1.

Weltkriegs 1918 als „goldenes Zeitalter der Hagerer Juden“ bezeichnet, das von einem „freundlichen Nebeneinander im Alltag“ geprägt gewesen sei. In dieser Zeit kam auch Simson Cohen mit seiner **Ehefrau Adelheid, geb. Markus** nach Hagen und baute sein Geschäft auf. Ihre beiden Söhne erhielten die deutschen Vornamen **Erich und Walter** - ein wichtiges Indiz für die Betonung des eigenen Deutschtums. Sie emigrierten 1938 und 1939 in die USA. Nach dem Ende des 1. Weltkriegs kehrte der Rittmeister (Hauptmann) der Reserve Simon Cohn nach Hagen zurück – gerade in dieser wirtschaftlich angespannten Nachkriegszeit war das preisgünstige Pferdefleisch gefragt, also ging es ihm weiterhin wirtschaftlich gut – was von der wachsenden Zahl der Antisemiten mit Missgunst und Neid gesehen wurde.

Aber trotz der zunehmenden und immer aggressiver werdenden antisemitischen Anfeindungen vertrauten die deutschen Juden auf den Schutz des Staates, für den im 1. Weltkrieg 100.000 jüdische Soldaten gekämpft und 10.000 ihr Leben gelassen hatten.

Wie ist es sonst zu verstehen, dass man nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Januar 1933 und den damit kontinuierlich wachsenden Anfeindungen und der zunehmenden Entrechtung der deutschen Juden diesem Land nicht den Rücken kehrte? Der endgültige Rechtsbruch und die drohende Vernichtung der Menschen jüdischen Glaubens und damit ihre Klassifizierung als Lebewesen ohne Daseinsberechtigung, wurde erst in den menschenverachtenden Übergriffen des 9. Novembers 1938 deutlich: mit der Verhaftung von mehr als 30.000 jüdischer Menschen und der Ermordung mehrerer hundert Männer und Frauen im Zusammenhang mit der Zerstörung tausender Geschäfte und Wohnungen begann die systematische Enteignung jüdischen Besitzes und jüdischer Unternehmen zu Gunsten der deutschen Kriegswirtschaft.

Simson Cohen, seine Frau, sein Haus und seine Wohnung waren das erste Ziel der Schlägertrupps der Nazis in Hagen: „Am Remberg lasen wir Steine auf und dann ging es zur Offensive über. Zuerst gingen die Fensterscheiben bei Juden Cohn in Trümmer. . . Nun wurde der Pferdemetzgerladen ausgeräumt. Dann kamen die Inventarstücke dran. Im ersten Stock befand sich die Privatwohnung. . . Alles Greifbare flog durchs Fenster hinab auf die Straße, dann in die Volme.“ (Darunter auch das berühmte „gelbe Klavier in der Volme“, das beim Gedenken an das Pogrom 2019 im Mittelpunkt des Gedenkens stand.) „Der Viehwagen wurde auf der Springe mit Benzin übergossen und angesteckt. Er ging in Flammen auf.“

Was dieser Bericht der „Gauschulungsborg Hohenhof“ der NSDAP verschweigt, ist die schwere körperliche Misshandlung des mittlerweile 68jährigen Simson Cohen, der sich höchstwahrscheinlich den Nazischlägern entgegengestellt hatte.

Nach der entschädigungslosen Enteignung seines Hauses konnte das Ehepaar Cohen 1939 in die Schweiz fliehen, wo Simson Cohen in Bern an den Folgen der schweren Verletzungen, die er am 9. November erlitten hatte, am 28. Januar 1941 verstarb. Seine Witwe Adelheid überlebte ihn nur wenige Jahre – sie verstarb im Juli 1945.

Die Stadt Hagen entschädigte die Erben in den 50er Jahren für die Enteignung des Wohn- und Geschäftshauses mit 50.000 DM - nach einem Prozess der Erben wurden weitere 10.000 DM gezahlt.

Der in der Schweiz lebende Urenkel von Simson und Adelheid Cohen ist mit der Namensgebung der Brücke über die Volme einverstanden...

Während des von der deutschen Reichsregierung entfesselten 2. Weltkriegs wurden im Rahmen der „Endlösung der Judenfrage“ von Deutschland sechs Millionen Männer, Frauen und Kinder ermordet.

„Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruder Hüter sein?“

Rudolf Damm
Vorstandsmitglied